

## DIE HARZPRODUCTE.

Die in den letzten Decennien, genährt durch den stetig wachsenden Luxus und nicht minder den Aufschwung des Verkehrswesens, mächtig herangewachsene Harzindustrie scheidet sich ziemlich scharf in die Fabrikation der Harzfirnisse, Lacke und Anstrichfarben einerseits und die Siegel- und Flaschenlack-Fabrikation andererseits, denen die meist selbstständig betriebene Harzbleicherei, zumal die Schellackbleicherei, das Rohmateriale geeignet vorbereiten hilft. Nur diese, gewöhnlich unabhängig von einander betriebenen, feltener in einer Hand vereinigten Zweige der Harzindustrie können an dieser Stelle in Betracht kommen, wogegen jene Industrien, welche, wie die Harzdestillation und ihre Producte, in den Rahmen der Section 3 und 4 fallen oder wie die Fabrikation von Bernstein- und Korallenimitationen aus Harzen, ihrer Natur nach in die Gruppe X gehören, anderwärts ihre Besprechung finden.

Was nun den dermaligen Stand dieser Industriezweige gegenüber jenem, den sie zu Zeit der letzten Ausstellung in Paris zeigten, anbelangt, so muß gesagt werden, daß sich sowohl auf dem Gebiete der Lack- und Firnisfabrikation sowie auf jenem der Fabrikation von Siegel- und Flaschenlack, ein nur sehr spärlicher Fortschritt geltend gemacht hat, wiewohl namentlich die Lack- und Firnisindustrie in den letzten Jahren ohne Zweifel höchst günstige Verhältnisse in Bezug auf den Absatz ihrer Producte aufzuweisen hatte und es an Anregung zur Einführung mannigfacher Verbesserungen wahrlich nicht gefehlt hat.

Halten wir zunächst Rundschau auf dem Gebiete der Firnis- und Lackfabrikation, so finden wir vielfach noch die urwüchsigsten Methoden der Firnisfiederei und nicht minder der Bereitung fetter Harzlacke in Verwendung.

Die Mehrzahl der Fabrikanten kann sich nicht entschließen, die in mehr als einer Hinsicht zu verwerfende Methode des Leinölsiedens über freiem Feuer aufzugeben, und weiß jeglichem Vorschlage mit der Ausrede zu begegnen, daß anders erzeugter Firnis diese oder jene von den Consumenten geforderte Eigenschaft nicht besitze und also nicht verkäuflich sei.

Bei Lichte besehen sind solche Motive unhaltbar, und es ist wohl nicht zu streng geurtheilt, wenn man sagt, daß das wahre Motiv nicht in den Anforderungen der Consumenten, sondern allein in der Bequemlichkeit der Fabrikanten liegt, die im altgewohnten Schiendrian so lange fortfahren, als sich überhaupt noch ein Consument für ihre oft gar nicht mehr concurrenzfähigen Producte findet.

Andererseits trägt wohl auch Manches der Umstand dazu bei, daß jede neue Methode, wenn sie auch noch so rationell wäre, meist nicht bei dem ersten oder zweiten Versuche in der Praxis sich bewährt und daß, zumal wo es sich um Massenarbeit handelt, die ersten Versuche nicht selten ungenügende Resultate liefern, einfach weil dies oder jenes übersehen oder doch nicht richtig beachtet wurde. Wer da nach einigen Versuchen schon mit feinem Urtheile fertig ist und die Methode unbrauchbar nennt, weil es ihm nicht sofort gelungen ist, ein tadelloses Resultat zu erzielen, der wird nur zu leicht vor jedem Fortschritte zurückscheuen und solange beim Alten bleiben, bis ihm die Concurrenz die Augen öffnet; freilich oft zu einer Zeit, wo es zu spät ist.